

Maria den besonderen Vorzug besaß, sowohl ein tätiges als auch ein betrachtendes Leben zu führen; was sonst niemandem jemals vergönnt gewesen ist. Den einen wird nämlich ein tätiges, anderen ein betrachtendes Leben verliehen; anderen beides, aber miteinander abwechselnd wie den Aposteln. Der allerseligsten Jungfrau Maria aber war beides gegeben und zwar aus dem Grund, daß sie nämlich in ihrer nach außen gewandten Tätigkeit ein Kind aufziehe und zugleich im Innern die göttliche Weisheit betrachte; und daß sie von Ort zu Ort wandere, und doch unerschütterlich auf dem angestrebten Ziel beharre. Fromme Lobredner der seligen Jungfrau sagen nämlich, daß sie sich fortwährend in dem <I, 407> frommen Gemütszustand befand, zu dem manche bedeutende Heilige nur wie im Flug und ganz selten für einen Augenblick gelangen. Überdies hat sie, wie Albertus sagt, täglich am Sakrament der Eucharistie teilgenommen, wie oben gesagt wird. Dadurch erlangte sie solch große Charakterfestigkeit, daß das, was sie sah und hörte, sie auf keine Weise zerstreuen konnte. Jeden Tag nämlich, bevor sie ihren Pilgergang antrat, hörte sie die Messe und nahm in glühender Frömmigkeit an der Kommunion teil, und in dieser Glut wurde sie vom Geist angefeuert, weit mehr vom Geist Gottes als vom eigenen.

0344

0342

0348

0338

0353

0333

Andererseits hat es den Anschein, daß die allerseligste Jungfrau Maria sich nicht täglich in der Öffentlichkeit zeigen durfte, damit sie nicht für jemand ein Anlaß zum Straucheln sei oder werden könnte. Man darf nämlich davon überzeugt sein, daß sie auch körperlich sehr schön gewesen ist, weil der Heilige Geist von ihr sagt: "Alles an dir ist schön, kein Makel haftet dir an" ¹ und weder das Alter noch die Mühe eines streng geregelten Lebens hat sie eingestellt. Dazu ist zu sagen, daß der Anblick der Jungfrau niemanden verführen konnte. Denn der heilige Bonaventura berichtet, er habe einer glaubwürdigen jüdischen Erzählung entnommen, daß kein Mann durch den Anblick der ruhmreichen Jungfrau Maria, obwohl sie sehr schön war, in Leidenschaft entbrannte oder zu häßlicher fleischlicher Begierde gereizt wurde, sondern ihr himmlisches Aussehen diese eher löschte bei dem, der sie erblickte, wie wenn ein kühler jungfräulicher Tau aus ihren Augen herwehte oder ihrem keuschen Sinn entströmte, so wie umgekehrt von einem sündhaften und leichtfertigen Weibe die Begierde erregt wird.

0393

0293

0443

0243

0843

Nun besteht noch die Vermutung, es hätte ein tägliches Erscheinen der seligen Jungfrau Maria in der Öffentlichkeit den gehässigen Juden Zündstoff für vermehrten Haß liefern können. Es gab nämlich des Sohnes wegen erbitterte Gegner der Mutter, und wenn sie diese nur durch die Stadt gehen sähen, würden sie vielleicht zu Wut und Zorn gereizt. Darauf entgegne ich in Hinsicht auf das Vorhergehende: So, wie nämlich ihr Anblick die Glut der Begierde erlöschten ließ, so hat er auch die Feuersglut des Hasses, des Zorns und Grolls besänftigt; und jeder, der sie erblickte, ließ die unbarmherzige Wut und den Unwillen fahren und wurde von Ergebenheit und Ehrerbietung ihr gegenüber ergriffen. Deshalb wurde die so bedeutende, tugendhafte, ehrenvolle und liebenswürdige Herrin von allen verehrt. Daher heißt es im Buch der Weisheit Kap. 24, 60 u. 2: "So wurde ich auf dem Zion eingesetzt und in der Stadt geheiligt und fand zugleich Ruhe; Jerusalem ist mein Machtbereich, und ich faßte Wurzel beim Volk". Daher, wenn die Juden auch gegen ihren geliebten Sohn tobten, hat doch <I, 408> niemand die Jungfrau belästigt. Und man darf den Malern nicht glauben, die darstellen, wie der Herr Jesus mit dem Kreuz hingeführt wird, und einige die Jungfrau auf den Kopf schlagen und sie mit Füßen treten. Da ist das Wort des Horaz zu beachten: "Malern und Dichtern war stets gleichermaßen erlaubt, alles mögliche zu wagen". (Ars poetica v. 9 u. 10)

Ende

Anfang

¹ das Hohelied Kap. 4 Vers 7